S M
B

Pressemitteilung

Berlin, den 17.2.2011
Museum für Fotografie

Einladung zur Pressekonferenz Do 17. Februar 2011, 11 Uhr

Ort: Museum für Fotografie, Kaisersaal (2. OG)
Jebensstraße 2, 10623 Berlin-Charlottenburg

Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Presse, Kommunikation und Sponsoring
Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

Presse, Kommunikation und Sponsoring
Mechtild Kronenberg
kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

Presse
Anne Schäfer-Junker
presse@smb.spk-berlin.de
Fon +49 (0)30 266 42 3402
Fax +49 (0)30 266 42 3409

www.smb.museum/presse

Von Kairo zum Tell Halaf.
Die Fotosammlung Max von Oppenheim

Eine Ausstellung der Sammlung Fotografie der Kunstbibliothek in Kooperation mit der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung vom 18.2.2011 bis 15.5.2011
Kuratoren: Ludger Derenthal und Kristina Lowis
Eröffnung Donnerstag, den 17. Februar 2011, 19 Uhr
Öffnungszeiten der Ausstellung: Di – So 10-18 Uhr, Do 10-22 Uhr

Sehr geehrte Damen und Herren,
Leben und Werk Max von Oppenheims stehen im Fokus dieser Ausstellung, die erstmals die einzigartige Fotosammlung des Orientforschers und Abenteurers präsentiert. Das etwa 13.000 Bilder umfassende Konvolut bildet als vielseitig zu erforschender Bildspeicher ein Herzstück der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung.

Wir möchten Sie sehr herzlich zur Pressekonferenz am Donnerstag, dem 17. Februar 2011, 11 Uhr, in das Museum für Fotografie einladen.

Es erwarten Sie

Moritz Wullen
Direktor der Kunstbibliothek
Christopher Freiherr von Oppenheim, Kuratorium der Max Freiherr von Oppenheim Stiftung
Ludger Derenthal
Leiter der Sammlung Fotografie der Kunstbibliothek, Kurator
Kristina Lowis
Co-Kuratorin der Ausstellung

Wir freuen uns auf Ihr Kommen. Das Fotografieren mit Blitzlicht ist während der Pressekonferenz gestattet.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag
Anne Schäfer-Junker

Pressemitteilung

Museum für Fotografie
Von Kairo zum Tell Halaf
Die Fotosammlung Max von Oppenheims

Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Presse, Kommunikation und Sponsoring
Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

Presse, Kommunikation und Sponsoring
Mechtild Kronenberg
kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

Presse
Anne Schäfer-Junker
presse@smb.spk-berlin.de
Fon +49 (0)30 266 42 3402
Fax +49 (0)30 266 42 3409

www.smb.museum/presse

Leben und Werk Max von Oppenheims stehen im Fokus der Ausstellung »Von Kairo zum Tell Halaf«, die erstmals die einzigartige Fotosammlung des Orientforschers und Abenteurers präsentiert. Das etwa 13.000 Bilder umfassende Konvolut bildet als vielseitig zu erforschender Bildspeicher ein Herzstück der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung, die von ihrem Namensgeber bereits 1929 ins Leben gerufen worden ist. Im Zweiten Weltkrieg wurde die etwa 40.000 Bände reiche Stiftungsbibliothek nahezu vollständig zerstört, die von den Ausgrabungen mitgebrachten steinernen Bildwerke durch Bomben und Feuer schwer beschädigt, so dass erst heute, nach über zehnjähriger Rekonstruktionsarbeit eine erneute Präsentation möglich ist. Als Konzentrat und Beleg seines Lebenswerks konnte die Fotosammlung mit über siebzig Foto-Alben und Einzelbildern unter dramatischen Umständen über den Krieg gerettet werden. Einschusslöcher in dem einen oder anderen Album sprechen für sich. Bis zur Wiederherstellung der Bildwerke und ihrer Präsentation in der Ausstellung »Die geretteten Götter vom Tell Halaf« durch das Vorderasiatische Museum (zu sehen im Pergamonmuseum bis zum 14. August 2011) stellten die Fotografien das ikonografische Vermächtnis Max von Oppenheims dar.
Das Leben als Diplomat in Kairo bildet den Auftakt zu Max von Oppenheims fotografischer Dokumentation. Von seinem prunkvollen Domizil aus brach der Orientexperte zu Erkundungen des Landes auf. Unter den Reisebildern finden sich Landschafts- und Architekturaufnahmen, Panoramen, Bilder von Flora und Fauna sowie von der Lebenswelt »Orient«, außerdem Bildnisse von Beduinen, Scheichs und Diplomaten, Fotografien vom Arbeitsalltag und bei den Ausgrabungen auf dem Tell Halaf in der syrisch-mesopotamischen Wüste. Eine umfassende fotografische Dokumentation der Grabungsfunde, wie sie bis zur Zerstörung im Zweiten Weltkrieg im Tell Halaf Museum in Berlin zu sehen waren, schließt das Konvolut ab.
Fotografische Aufnahmen von archäologischen Stätten und Objekten belegten verlässlich und stets von Neuem das Potenzial, das der Physiker François Arago bereits 1839 dem Lichtbild zugeschrieben hatte: nämlich das rasche, detailgenaue Verzeichnen und bildliche Aneignen von Kulturzeugnissen. Archäologische Interessen brachten die ersten Fotografen bereits in den 1840er-Jahren in den Nahen Osten – trotz der materiellen Widrigkeiten, mit denen die Zunft zunächst zu kämpfen hatte. Mit dem Reiseveranstalter Thomas Cook und dem Baedeker in der Tasche kamen verstärkt seit den 1880er-Jahren reisende Europäer auf der Suche nach Exotik in den Nahen Osten. Mit ihrem Wunsch, Ansichten aus der Fremde mitnehmen zu können, entstand eine Ikonografie der Sehenswürdigkeiten und des Orients, die sich bis ins 20. Jahrhundert fortschrieb.

Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Presse, Kommunikation und Sponsoring
Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

Presse, Kommunikation und Sponsoring
Mechtild Kronenberg
kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

Presse
Anne Schäfer-Junker
presse@smb.spk-berlin.de
Fon +49 (0)30 266 42 3402
Fax +49 (0)30 266 42 3409

www.smb.museum/presse

Max von Oppenheim engagierte für seine Grabungen jeweils Fotografen, die mit der Dokumentation vor Ort beauftragt wurden. Daneben betätigten aber auch andere Grabungsmitarbeiter und vielleicht sogar Oppenheim selbst, der seit den 1880er-Jahren gelegentlich fotografierte, den Auslöser. Die genaue Zuschreibung der Bilder ist zum überwiegenden Teil nicht mehr möglich. Der Name der Bildautoren spielt in den Alben ohnehin keine oder eine sehr untergeordnete Rolle. Auch ein erhaltener Arbeitsvertrag des Fotografen Otto Schotten aus dem Jahr 1929 stipuliert, dass dieser alle Rechte an seinen Bildern an seinen Auftraggeber abzutreten hatte. Die Mischung aus persönlichem Bericht, Reisebildern, archäologischer und ethnografischer Dokumentation ist im Vergleich zur üblichen Grabungsfotografie dieser Zeit eher ungewöhnlich.

Max von Oppenheim hat die zwischen 1899 und 1939 entstandenen Aufnahmen in eine wirkungsvolle Bilderzählung verwandelt. Er ist ganz der Regisseur seiner Alben. Minutiös von ihm geplant, ist die Bildfülle zwar der kontinuierlichen Arbeit der von ihm engagierten Fotografen geschuldet, die argumentative Komposition der Bände und Doppelseiten vor allem aber mit seinem Drehbuch verbunden: mit Listen noch fehlender Aufnahmen wurden die Alben durch ortsansässige Fotografen oder auf einer der folgenden Reise komplettiert. Durch die Auswahl und Kombination der Fotografien seiner Reisen, Aktivitäten und Begegnungen vermittelt Max von Oppenheim seinen eigenen Blick auf sein Schaffen und schreibt dessen Rezeption für spätere Generationen bereits vor. Die Zusammenstellung der Doppelseiten in den Alben zeigt unmittelbar, wie eng menschlicher Einsatz und archäologischer Erfolg miteinander verknüpft waren. Die Aufnahmen in situ nehmen die Inbesitznahme bereits voraus und bereiten die spätere Auswertung vor. Hierbei hat beispielsweise die Gegenüberstellung des Fundzustandes von Keramikscherben vor Ort und der Klassifikation der zusammengesetzten Gefäße im Museumsregal einen besonderen Reiz. Die Präparierung der Funde für die Aufnahme bzw. die Art der Präsentation wurde reich orchestriert und findet ihren Höhepunkt in dem von einem Fotografen der New York Times aufgenommenen Bild Max von Oppenheims neben seiner »großen Göttin«.

Von Max von Oppenheim ist bekannt, dass seine Liebe zum Orient durch die Lektüre von »1001 Nacht« initiiert wurde. Von gelegentlichen Kostümierungen einmal abgesehen – zu denen sich, wie einzelne Fotografien belegen, auch die eine oder andere Europäerin hinreißen ließ –, genoss Oppenheim jedoch die Vorzüge beider Welten, ohne sie zu vermengen. Entsprechend ist sein dank der Fotografien aus seiner Sammlung überlieferter Blick auf »den Orient« neugieriger und weniger klischeehaft als das Gros der zeitgenössischen Fotografien.

Als einer der ersten Wissenschaftler überhaupt zeichnete Oppenheim, der Mitglied der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte war, die Geschichte der Beduinen auf. Zahlreiche Fotografien

belegen seine Begegnungen mit den Wüstenbewohnern. Die seit Mitte des 19. Jahrhunderts beliebte systematische fotografische Erfassung von »Typen« (serielle, formal Objektivität vorgebende Aufnahmen z.B. der Frontal- und Profilansicht von Menschen) findet sich auch in der Fotosammlung Max von Oppenheims. Sie wird aber mehr und mehr von Momentaufnahmen, etwa von Beduinen beim Spielen oder Kaffeezubereiten und eindrucksvollen Portraits abgelöst. Beduinische Besucher im Grabungshaus werden zum Beispiel auf einem Teppich gruppiert oder schwer bewaffnet inszeniert, »…um die mächtigsten Herren der Gegend für die Nachwelt im Bilde festzuhalten«.
Die Fotosammlung Max von Oppenheims offenbart im Kontext der zeitgenössischen Reise- und Dokumentationsfotografie ihr ganz eigenes Profil. Obwohl die beteiligten Fotografen nur punktuell fassbar sind, taucht ihre Tätigkeit in den Alben immer wieder motivisch auf: hier eine Szene in der Dunkelkammer, dort ein Fotograf hinter seinem Apparat, an anderer Stelle transportieren Beduinen das Fotografengerüst, da und dort erscheint der Schatten des Fotografen neben dem aufzunehmenden Objekt. Bei der Komposition der Alben wurden absichtsvoll auch solche Aufnahmen nicht ausgeschlossen, in denen eine Geste oder ein zufälliger Effekt zum Tragen kommen. Die Art und Weise, in der Oppenheim die Fotografie – wie auch den Film – zur Kommunikation über sein Leben und zur Dokumentation seines Lebenswerks einsetzte, belegt eine medienbewusste Einstellung, die um die lebendige Aussagekraft des Lichtbilds wusste.

Die Ausstellung ist eine Kooperation der Sammlung Fotografie der Kunstbibliothek mit der Max Freiherr von Oppenheim-Stiftung, Köln.

Die Fotosammlung Max von Oppenheim ist digitalisiert und über www.arachne.uni-koeln.de einsehbar.

Staatliche Museen zu Berlin
Generaldirektion
Presse, Kommunikation und Sponsoring
Stauffenbergstraße 41
10785 Berlin

Presse, Kommunikation und Sponsoring
Mechtild Kronenberg
kommunikation@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum

Presse
Anne Schäfer-Junker
presse@smb.spk-berlin.de
Fon +49 (0)30 266 42 3402
Fax +49 (0)30 266 42 3409

www.smb.museum/presse